

Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland : Rückblick anlässlich ihres 50jährigen Bestehens

Autor(en): **Schmassmann, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **18 (1948-1949)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
und der Naturforschung im Baselbiet 1900—1949

**Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft
Baselland**

Rückblick anlässlich ihres 50jährigen Bestehens

von WALTER SCHMASSMANN

Gründung

Die Gründung der Naturforschenden Gesellschaft Baselland wurde weitgehend durch die vorausgegangene Tätigkeit des im Jahre 1886 gebildeten kleinen, für naturwissenschaftliche Fragen begeisterten Kreises junger Leute, der sich *Natura Liestal* nannte, ermöglicht. Die Geschichte dieser *Natura*, ihr ernsthaftes Schaffen, aber auch ihr poesievolles geselliges Leben, ist von einem ihrer Mitbegründer, dem nachmaligen Regierungsrat G. A. BAY, anlässlich des zehnjährigen Bestehens in einer kleinen Festschrift dargestellt worden. Schon vor diesem Jubiläum, nämlich im Jahre 1892, ist die *Natura Liestal* als „Naturforschender Verein“ bezeichnet worden.

Unsere heutige Naturforschende Gesellschaft Baselland wurde in der Hauptversammlung vom 13. Januar 1900 gegründet, mit dem Hinweis, dass sie in alle Rechte und Pflichten der *Natura Liestal* trete. Die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland während des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens, also von 1900–1925, hat wiederum Regierungsrat G. A. BAY, ihr damaliger Sekretär, im 7. Tätigkeitsbericht (1922–1925) festgehalten. Sein Rückblick klingt aus in der Freude ob dem Erreichten und dem Dank an alle, welche dazu beigetragen haben, den Zweck der Gesellschaft zu erfüllen.

Das nun 50jährige Bestehen der Naturforschenden Gesellschaft Baselland gibt wiederum Anlass zu einer kurzen Rückschau auf die geleistete Arbeit und zugleich zur Besinnung auf ihre zukünftigen Ziele.



Dr. FRANZ LEUTHARDT
Präsident
der Naturforschenden Gesellschaft
Baselland
von 1900 bis 1934

Photo A. Seiler



Regierungsrat GUSTAV ADOLF BAY
Mitbegründer und Vorstandsmitglied
der Naturforschenden Gesellschaft
Baselland
von 1900 bis 1931

Photo A. Seiler

Gesellschaftszweck

Als Zweck der Naturforschenden Gesellschaft Baselland wurde bei ihrer Gründung am 13. Januar 1900 festgesetzt, Freude und Interesse an den Naturwissenschaften zu wecken, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu verbreiten und soweit als möglich Bestrebungen zur Förderung

derselben, besonders aber zur Erforschung unserer engern Heimat zu unterstützen.

Diesen Zweck sucht unsere Gesellschaft, getreu ihrer bisherigen Tradition, durch Abhalten von Sitzungen, an denen Vorträge aus dem Gebiet der naturwissenschaftlichen und prähistorischen Forschung, dem Naturschutz oder der angewandten Wissenschaften gehalten werden, durch Veranstaltung von Exkursionen, durch die Veröffentlichung der Ergebnisse naturwissenschaftlichen und prähistorischen Forschens und der Ausleihe ihrer Bibliothek zu erfüllen.

Sitzungen und Exkursionen

Dem Bestreben, Freude an den Naturerscheinungen und an naturwissenschaftlichen Kenntnissen zu verbreiten, dienen vor allem die im Wintersemester stattfindenden Sitzungen und die vorwiegend im Sommer zur Durchführung gelangenden Exkursionen. Nach der Zusammenstellung von G. A. BAY für die Jahre 1900–1924 fanden in den ersten 25 Jahren des Bestehens der Gesellschaft 293 Sitzungen mit 406 Vorträgen, gehalten von 271 Referenten, ferner 65 Exkursionen statt. Die bis Ende 1949 weitergeführte Zusammenstellung ergibt folgendes Bild:

	Sitzungen	Vorträge	Referenten	Exkursionen
1900–1924	293	406	271	65
1925	8	8	8	1
1926	9	13	10	3
1927	10	12	8	1
1928	10	10	7	1
1929	9	11	8	—
1930	7	7	5	—
1931	9	12	10	—
1932	9	12	8	—
1933	10	14	9	1
1934	9	11	9	4
1935	10	15	11	3
1936	9	10	10	2
1937	9	11	11	1
1938	9	12	10	—
1939	9	11	10	1
1940	9	9	8	—
1941	9	9	8	2
1942	10	10	10	—
1943	9	10	10	1
Übertrag	466	613	441	86

	Sitzungen	Vorträge	Referenten	Exkursionen
Übertrag	466	613	441	86
1944	11	11	10	—
1945	10	10	9	—
1946	6	5	5	—
1947	8	9	9	1
1948	7	8	8	2
1949	6	6	6	1
	514	662	488	90

Die aktive Mitarbeit vieler Mitglieder und das Interesse, dem ihre naturwissenschaftlichen Darlegungen begegnen, ermuntern dazu, den begangenen Weg der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse weiterzuschreiten. Naturgemäss hält es bei uns, wie in allen naturforschenden Gesellschaften, die sich nicht auf einen grossen naturwissenschaftlich arbeitenden Mitgliederkreis stützen können, nicht immer leicht, Referenten zu finden. Wir freuen uns aber doch, feststellen zu können, dass es den Bemühungen des Vorstandes immer noch gelungen ist, Mitglieder unserer Gesellschaft und namhafte, ausserhalb unserer Kantonsgrenzen tätige Naturforscher als Vortragende zu gewinnen.

Die Vorträge zu Beginn des Bestehens der Gesellschaft waren, in Anlehnung an die Gepflogenheiten der Natura, vorerst in der Hauptsache noch reproduzierender Art. Mehr und mehr gestalteten sie sich aber zu Mitteilungen der Ergebnisse eigener Forschung. Diese Forschungstätigkeit und die freiwilligen Leistungen zu Gunsten unserer Gesellschaft in Form der gebotenen Vorträge seien auch hier gewürdigt und verdankt.

Von der Gründung der Naturforschenden Gesellschaft an bis zum Jahre 1947 wurden die Sitzungen im Restaurant „Zur alten Braue“ durchgeführt. Die baulichen Umänderungen und der veränderte Restaurationsbetrieb veranlassten uns, unsere Sitzungen in den Saal des Restaurants „Ziegelhof“ zu verlegen.

Forschung und Herausgabe der Tätigkeitsberichte

In der Absicht, die Naturforschung im Kantonsgebiet zu fördern, wurden in Anlehnung an die Arbeitsweise der Natura im Jahre 1901 eine botanische, eine zoologische und eine geologische Kommission gegründet. Die botanische Kommission betrachtete sich als kantonale Zentralstelle, welcher alle einschlägigen Vorkommnisse berichtet

und an die alle Funde, namentlich botanische Seltenheiten, gemeldet oder eingeschickt werden sollten. Die zoologische Kommission stellte sich die Aufgabe, Beobachtungen und Material zur Erforschung der einheimischen Fauna zu sammeln. Die geologische Kommission erachtete es als wünschenswert und erforderlich, den geologischen Aufbau des heimatlichen Bodens zu erforschen, Fossilien zu sammeln und sie mit exakter Bezeichnung der Fundstelle dem Kantonsmuseum zu übergeben. Als spezielle Aufgabe war von ihr die Erforschung der hydrologischen Verhältnisse, insbesondere der Quellen, vorgesehen, ferner die Registrierung der erratischen Blöcke.

Wie bei vielen Kommissionsarbeiten so waren auch hier die erzielten Ergebnisse vorwiegend auf die Initiative und Tätigkeit eines für die Arbeit besonders begeisterten Mitgliedes zurückzuführen. Botanischen Fragen widmete sich Regierungsrat G. A. BAY. Die Tätigkeit der zoologischen Kommission bestand in der Sammlung der einheimischen Schmetterlinge durch J. SEILER. Die geologische Forschung lag in den Händen von Dr. F. LEUTHARDT und Dr. K. STRÜBIN, welcher letzterem insbesondere die erstmalige Registrierung der erratischen Blöcke zu verdanken ist. Mit dem Jahre 1906 wurden die obgenannten Kommissionen, durch die persönliche Forschungs- und Sammeltätigkeit einzelner Mitglieder überflüssig geworden, aufgehoben.

Nach den vorausgegangenen Vorarbeiten durch Regierungsrat G. A. BAY und F. KÖTTGEN beschloss die Gesellschaft in der Sitzung vom 5. Oktober 1901 die in zweijährigem Turnus zu erfolgende Herausgabe von Tätigkeitsberichten; diese sollten die Jahresberichte, die Jahresrechnung, wissenschaftliche Arbeiten, die das Kantonsgebiet betreffende Bibliographie und ein Mitgliederverzeichnis enthalten. Diesem Beschluss ist die Gesellschaft bis heute nachgekommen, wobei allerdings, meist aus finanziellen Gründen, der zweijährige Turnus gelegentlich durch einen mehrjährigen ersetzt werden musste. Andererseits konnten aber in neuerer Zeit, dank der durch die kantonalen Behörden dem Kantonsmuseum zu diesem Zweck bewilligten finanziellen Mittel z. T. jährlich Tätigkeitsberichte herausgegeben werden.

In den 50 Jahren ihres Bestehens hat die Naturforschende Gesellschaft Baselland 17 Tätigkeitsberichte herausgegeben. Die 137 darin veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten sind in dem in diesem Band enthaltenen Register verzeichnet.

Beziehungen zum Kantonsmuseum

Wie schon erwähnt, war es das Bestreben der neugegründeten Naturforschenden Gesellschaft, durch Sammeln von Fossilien die Sammlungen des Kantonsmuseums zu mehren. Mag auch die Sammeltätigkeit der einige Jahre bestandenen geologischen Kommission sich direkt zu Gunsten des Museums nur wenig ausgewirkt haben, so hat doch die Verbreitung des Interesses an den Naturobjekten dazu beigetragen, dass zu Tage gekommene Fossilien vermehrt beachtet und dem Kantonsmuseum überbracht wurden. Das Interesse, das der Naturforschenden Gesellschaft als Vermittlerin naturwissenschaftlicher Kenntnisse galt, wurde von demselben Kreis auch der Dokumentation der Naturerscheinungen im Museum entgegengebracht.

Im 9. Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft hat Dr. F. LEUTHARDT, welcher von 1890 bis zu seinem im Jahre 1934 erfolgten Tode dem Kantonsmuseum als Konservator vorstand, das Wesentliche aus der Geschichte des 1837 gegründeten Kantonsmuseums dargestellt. Seither sind die Sammlungen durch verschiedene Erwerbungen, vor allem aber durch die Funde, die in den seit 1934 durchgeführten archäologischen Grabungen gemacht worden sind, bereichert worden. Über die Ergebnisse dieser Grabungen ist jeweils in den Sitzungen der Naturforschenden Gesellschaft durch die Leiter der Grabungen Bericht erstattet worden.

Die allmählich überfüllt gewordenen Vitrinen der Schausammlungen, aber auch neuere Gesichtspunkte in der Darbietung der Objekte, drängten vor einigen Jahren eine vollkommene Umgestaltung der Sammlungen und zugleich eine Sichtung der Sammlungsbestände auf, um bei dem beschränkten Raum, der sowohl für die Schausammlungen als auch für die wissenschaftlichen Depotbestände ungenügend ist, Übersicht zu gewinnen. Diese unerwünschte Einengung wurde von allen, für die das Museum nicht nur der Aufbewahrungsort erhaltungswürdiger Natur- und Kulturobjekte, sondern zugleich eine Stätte der Bildung bedeutet, schon lange unangenehm empfunden. Im Anschluss an einen am 27. Januar 1923 von Pfarrer D. K. GAUSS gehaltenen Vortrag über die prähistorischen Funde in Baselland regte Regierungsrat G. A. BAY an, genügend Raum für unsere Sammlungen zu schaffen, wobei die Naturforschende Gesellschaft die Initiative ergreifen sollte. Der Berichterstatter ergänzte diesen Antrag dahin, dass die Naturforschende Gesellschaft einen Fonds gründen möchte, um bei einem spätern Ausbau des Kantonsmuseums mitbeteiligt zu sein und insbesondere um

mitzuhelfen, in geeigneter Weise die lokalen Funde übersichtlicher als bis anhin zur Schau stellen zu können.

Dass sich die Naturforschende Gesellschaft von Anfang an eng mit dem Kantonsmuseum verbunden fühlte, geht auch aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 24. September 1901 hervor, aus welchem zu erkennen ist, dass der Tätigkeitsbericht der Gesellschaft jeweils auch einen Bericht über das Kantonsmuseum, dessen wichtigste Sammlungen, Neuanschaffungen und Geschenke enthalten sollte. Wenn diese beabsichtigten Berichte auch nicht in der vorgesehenen Art erstattet wurden, so zeigen doch die in den Tätigkeitsberichten veröffentlichten Arbeiten, dass viele Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft sich wiederholt der wissenschaftlichen Bearbeitung von Museumsobjekten angenommen haben und die Gesellschaft ihre finanziellen Mittel für die Drucklegung der Untersuchungen zur Verfügung gestellt hat. Wie eng verbunden die kulturellen Aufgaben des Staates mit denjenigen der Naturforschenden Gesellschaft betrachtet wurden, geht auch daraus hervor, dass die Statuten der Gesellschaft von Anfang an die Bestimmung enthielten, dass bei ihrer allfälligen Auflösung das vorhandene Vermögen dem Staate so lange zur Benützung überlassen werden solle, bis sich wieder eine Gesellschaft mit dem nämlichen Prinzip bilde.

Dass anderseits die Naturforschende Gesellschaft für ihre dem Kanton gegenüber geleisteten Dienste eine finanzielle Mithilfe des Staates erwartete, zeigt schon der Beschluss der Jahresversammlung vom 4. Februar 1903, wonach um einen Staatsbeitrag ersucht werden sollte. In der Jahressitzung vom 27. Januar 1904 wurde der Beschluss annulliert, weil ein Gesuch in Anbetracht des Aktivsaldos von Fr. 565.— aussichtslos sei. Ferner bestanden Befürchtungen, dass jede kleine Ausgabe gegenüber dem Staat verantwortet werden müsste.

Im Anschluss an einen Vortrag von Dr. F. LEUTHARDT, betitelt: „Aus der 95jährigen Geschichte des Kantonsmuseums“, gehalten in der Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft Baselland vom 19. November 1932, in welchem wiederum der chronische Platzmangel im Museum angedeutet wurde, teilte Regierungsrat Dr. A. GRIEDER mit, dass die Regierung um die Jahrhundertwende das Areal neben der Bezirksschule in der Absicht erworben habe, darauf ein Museumsgebäude, das auch noch anderen Zwecken dienen könnte, zu errichten. Er drückte die Hoffnung aus, dass der Staat in Verbindung mit einer zu gründenden Museumsgesellschaft den Bau durchführen könnte. Der Berichterstatter regte an, dass die Naturforschende Gesellschaft, die sich immer und immer wieder um die Förderung der Sammlungen des Museums bemüht habe,

die Initiative zur Gründung einer Museumsgesellschaft ergreifen sollte.

Nach seiner zu Beginn des Jahres 1935 erfolgten Wahl als Nachfolger des am 6. Dezember 1934 verstorbenen Dr. F. LEUTHARDT im Amte des Konservators des Kantonsmuseums griff der Schreiber in den Vorstandssitzungen vom 12. Januar und 22. Februar 1935 die Idee der Gründung einer Museumsgesellschaft und der Äufnung eines Museumsfonds wieder auf. Nach der Neuauftellung der Sammlungen und der im Herbst 1936 erfolgten Wiedereröffnung des Museums wurde die Gründung einer Museumsgesellschaft durch unsere Naturforschende Gesellschaft ernsthaft erwogen. Endliches Ziel der Naturforschenden Gesellschaft und der Museumsgesellschaft sollte der Bau eines Museums sein. Es wurde beschlossen, die interessierten Vereine und Gesellschaften zu einer Besprechung einzuladen. In der Jahresversammlung vom 23. Januar 1937 wurde die Frage der Gründung einer Museumsgesellschaft durch die Naturforschende Gesellschaft zur Sprache gebracht. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, mit den Vereinen und Gesellschaften, von denen eine Unterstützung der Idee erwartet werden konnte, in Verbindung zu treten. Am 24. April 1937 fand im Hotel Engel in Liestal eine orientierende Versammlung statt, die eine aus 9 Mitgliedern bestehende Kommission mit den weitem Arbeiten betraute. So ist die Museumsgesellschaft eine Tochtergesellschaft der Naturforschenden Gesellschaft Baselland geworden, mit dem speziellen Zwecke, naturwissenschaftliche, kulturgeschichtlich und künstlerisch wertvolle Gegenstände durch Förderung der Sammlungen des Kantonsmuseums zu erhalten und die zweckmässige Unterbringung dieser Sammlungen nach Möglichkeit zu fördern.

Die auf Initiative der Naturforschenden Gesellschaft gegründete kantonale Museumsgesellschaft hat bis jetzt dem Museum durch Ankauf von Objekten, durch Herstellenlassen geeigneter Vitrinen und durch finanzielle Beiträge an die in unsern Tätigkeitsberichten erschienenen wissenschaftlichen Auswertungen von Sammlungsgegenständen wertvolle Hilfe geleistet.

Der mit der Gründung beabsichtigte Zweck, den Grundstein für einen Baufonds zu legen, ist ebenfalls weitgehend erreicht worden. Der Aufmerksamkeit der kantonalen Behörden, insbesondere der Justizdirektion, ist es zu verdanken, dass vorwiegend durch Zuwendungen aus Lotteriegeldern der Fonds in den 14 Jahren des Bestehens auf den Betrag von Fr. 127 000.— angewachsen ist.

Beim Durchgehen der Tätigkeitsberichte erkennen wir, dass unsere Gesellschaft eine wesentliche Aufgabe des Kantonsmuseums, nämlich

die Veröffentlichung der wissenschaftlichen Auswertung von Objekten der Museumssammlungen, erfüllt hat. Die enorm gestiegenen Druckkosten für die Tätigkeitsberichte erlauben aber der Gesellschaft nicht mehr, aus eigenen Mitteln die eingehenden Arbeiten zu veröffentlichen. Der schon früher geäußerte Wunsch, das Museum, als Nutzniesserin dieser Veröffentlichungen, möge seinerseits ebenfalls finanziell mit-helfen, die Publikationsmöglichkeit weiterhin zu sichern, führten im Jahre 1939 zu Besprechungen zwischen Vertretern der Naturforschenden Gesellschaft, der Museumsgesellschaft und der Kommission zur Erhaltung von Altertümern. Nachdem sich eine gemeinsame Publikation als nicht im Bereich der Möglichkeiten erwies, entschloss sich die Naturforschende Gesellschaft, den kantonalen Behörden eine wohlbegründete Eingabe um Erhältlichmachung eines Beitrages für diejenigen Arbeiten zu machen, die sich mit Objekten des Museums befassen oder die Er-forschung unserer engern Heimat betreffen. Die mit der Erziehungs-direktion im Jahre 1943 geführten Unterredungen führten zur Lösung, dass die Erziehungsdirektion dem Kantonsmuseum jährlich einen Kre-dit von Fr. 2 000.— für Veröffentlichungen zur Verfügung stellt. Ferner ist das Museum berechtigt, Clichés, die für das Museum von Interesse sind, zum Selbstkostenpreis zu erwerben. Das Kantonsmuseum hat seinerseits die Leistung finanzieller Beiträge an die Drucklegung der Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft durch den Ver-trag vom Jahre 1945 geregelt. Den kantonalen Behörden gebührt für dieses Interesse an der kulturellen Aufgabe, die unsere Gesellschaft zu verwirklichen sucht, unsere Anerkennung und unser Dank.

Beziehungen zur Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und ihren Zweiggeseellschaften

Schon die Natura, die Vorgängerin unserer Naturforschenden Ge-sellschaft, hatte das Bedürfnis, mit Kreisen, die ähnliche Ziele ver-folgen, in Verbindung zu treten. Sie pflegte enge Beziehungen mit der Natura Basel. 1899 erfolgte ihre Aufnahme in die Schweizerische Geo-logische Gesellschaft.

In der Sitzung vom 14. Juli 1900 wurde beschlossen, die Natur-forschende Gesellschaft Baselland bei der Schweizerischen Naturfor-schenden Gesellschaft anzumelden. Auf gestelltes Gesuch hin wurde sie in der Jahresversammlung von 1900 in Thusis als Zweiggeseellschaft der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft aufgenommen. Im Jahre 1902 erwog der Vorstand ernsthaft, ob er nicht versuchen sollte, die

schweizerische Gesellschaft zur Jahresversammlung 1904 nach Liestal einzuladen. Finanzielle Befürchtungen, vor allem aber der Mangel an Unterkunftsmöglichkeiten und genügenden Sitzungslokalen hielten ihn von einer definitiven Einladung ab. Die gleichen Gründe blieben auch weiterhin dafür massgebend, dass es unsere Gesellschaft bis anhin nicht wagte, die Einladung zu einer Tagung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft ergehen zu lassen.

Das von der Gesellschaft in den Senat der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft delegierte Mitglied erstattete jeweils Bericht über die von ihm besuchten Sitzungen.

Beziehungen zu den Naturschutzbestrebungen

Im 11. Tätigkeitsbericht für die Jahre 1936–1938 hat Dr. F. HEINIS eine eingehende Darstellung der Naturschutzbestrebungen im Kanton Baselland bis zum Jahre 1939 gegeben. Dieser Arbeit und ergänzenden Mitteilungen, die er uns für den vorliegenden Rückblick zur Verfügung stellt, entnehmen wir folgende wesentliche Ereignisse:

Als die im Jahre 1906 durch die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft ernannte Schweizerische Naturschutzkommission durch Zirkular vom 3. November 1906 die kantonalen Naturforschenden Gesellschaften zur Gründung kantonalen Kommissionen ersuchte, kam unsere Gesellschaft diesem Wunsche entgegen, indem sie eine Kommission, bestehend aus Dr. F. LEUTHARDT, als Vorsitzender, Regierungsrat G. A. BAY, Dr. K. STRÜBIN und Dr. F. HEINIS ernannte. Bald darauf wurde dem Wunsche Basels, für beide Halbkantone eine gemeinsame Kommission zu bilden, entgegengekommen. Dieser Kommission beider Basel gehörten folgende Mitglieder an: Dr. K. STRÜBIN, 1906 bis 1916, Dr. E. GREPPIN, Basel, 1906–1928, Dr. F. LEUTHARDT, als Präsident, 1906–1934, Dr. A. BINZ, Basel, 1906–1935, Dr. F. HEINIS, Basel, 1916–1938, Prof. Dr. A. PORTMANN, Basel, als Präsident, 1934–1938, 1928–1938, F. STOECKLE, Kantonsoberförster, Liestal, 1934–1938, Dr. H. NOLL, Basel, 1935–1938.

Aufgabe dieser Kommission war es, sich mit allen den Naturschutz betreffenden Fragen zu befassen und für die Erhaltung der als Naturdenkmäler bezeichneten Objekte besorgt zu sein.

Ende 1938 ist die Naturschutzkommission beider Basel aufgelöst worden, und im Jahre 1939, in welchem auch die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft die Aufgaben des Naturschutzes dem Schweize-

rischen Bund für Naturschutz vertraglich übertrug, wählte die Naturforschende Gesellschaft Baselland die für unsern Kanton zuständige Naturschutzkommission, bestehend aus folgenden Mitgliedern: F. STOECKLE, Kantonsoberförster, Liestal, als Präsident, Dr. W. SCHMASSMANN, Liestal, W. PLATTNER, Forstadjunkt, Liestal, E. RUDIN, Muttenz, Dr. F. HEINIS, Basel.

Seit dem Jahre 1944 berichtet der Präsident dieser Kommission jährlich in unsern Veröffentlichungen über die Tätigkeit der Kommission.

Im Jahre 1908 begannen auf Anregung des Präsidenten der Schweizerischen Naturschutzkommission die Diskussionen über die Einführung eines Pflanzenschutzgesetzes in Baselland. Mit dem Erlass des kantonalen Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch im Jahre 1911 wurde der Landrat ermächtigt, Vorschriften zu erlassen, die der Erhaltung von Naturdenkmälern dienen. Aber erst im Jahre 1924 kam der Landrat dazu, eine entsprechende Verordnung betreffend Natur-, Pflanzen- und Heimatschutz zu erlassen. Nach dieser Verordnung ist die Ausübung des Natur-, Pflanzen- und Heimatschutzes in erster Linie Pflicht der Gemeinderäte. Die Verordnung sieht ein Inventar aller zu schützenden Objekte vor. Als solche werden in § 1 unter anderm erratische Blöcke, Gletscherschliffe, Felsgruppen, bemerkenswerte geologische Bildungen, Höhlen, Schluchten, Grotten, Wasserfälle und Wasserläufe, stehende Gewässer, einzelne oder seltene Bäume und Pflanzen und Waldbestände genannt. Zur Erledigung der in der Verordnung vorgesehenen Aufgaben ernannte der Regierungsrat eine Kommission, die sich gegenwärtig wie folgt zusammensetzt: Regierungsrat Dr. E. ERNY als Präsident, Hochbauinspektor W. ARNOLD, Liestal, W. FAUCHERRE, Architekt, Freidorf, J. HORAND, Gemeindeverwalter, Sissach, ED. JOURDAN, Baumeister, Muttenz, Dr. W. SCHMASSMANN, Liestal, F. STOECKLE, Kantonsoberförster, Liestal.

Aus praktischen Gründen hat die Kommission zwei Subkommissionen ernannt, von welchen die eine die Fragen des Naturschutzes und die andere diejenigen Fragen behandelt, die mit der Bautätigkeit und dem Heimatschutz im engern Sinne im Zusammenhang stehen.

Eine gewisse Koordinierung der Bestrebungen der staatlichen Kommission für Natur-, Pflanzen- und Heimatschutz mit der Naturschutz-Kommission unserer Gesellschaft ergab sich dadurch, dass Kantonsoberförster F. STOECKLE und Dr. W. SCHMASSMANN beiden Kommissionen angehören. Doch ergab sich mehr und mehr die Wünschbarkeit, auch noch mit andern Organisationen, wie lokalen Heimatschutz-

verbänden, Vogelschutzvereinen oder auch land- und forstwirtschaftlich orientierten Verbänden in Verbindung zu treten. Diese Fühlungnahme führte zur Bildung einer alle am Natur- und Heimatschutz interessierten Vereinigungen umfassenden Dachorganisation; in dieser Arbeitsgemeinschaft soll eine weitgehende Koordinierung der Anstrengungen zum Schutze unseres heimatlichen Bildes möglich gemacht werden.

Im Auftrage der kantonalen Planungsstelle wurden 1948–1949 durch Dr. H. SCHMASSMANN alle diejenigen Objekte inventarisiert, die zur Charakteristik unserer Landschaft beitragen. Die schützenswerten Objekte sollen den Gemeindebehörden in geeigneter Darstellung zur Kenntnis gebracht und ihr Schutz durch die betreffenden Gemeinden empfohlen werden.

Schon vor dem Bestehen der gemeinsamen Naturschutzkommission beider Basel befasste sich Dr. K. STRÜBIN auf Anregung von Dr. A. GUTZWILLER, Basel, in den Jahren 1902 und 1903 mit der Aufnahme und der Erhaltung der erratischen Blöcke im Basler Jura. Dr. K. STRÜBIN veranlasste die Anbringung von kleinen Tafeln an den bedeutenderen der von ihm registrierten Findlinge, die die Inschrift tragen: Naturschutz, Erratischer Block, wodurch sie dem Schutze des Publikums empfohlen werden. Kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurde versucht, durch eine Umfrage, an welcher sich FR. STOECKLE, Oberförster, und F. HEGNER, Strassen- und Wasserbauinspektor, beteiligten, alle erratischen Blöcke neu zu erfassen. Der Krieg verhinderte die geplante Kontrolle. Erst auf Grund eines von der Erziehungsdirektion bzw. der Kommission zur Neuherausgabe der basellandschaftlichen Schulwandkarte erteilten Auftrages, wurden durch Dr. H. SCHMASSMANN und den Berichterstatter alle von Dr. K. STRÜBIN inventarisierten oder später bekannt gewordenen erratischen Blöcke neu aufgenommen; dabei zeigte es sich, dass einige Blöcke nicht mehr auffindbar waren, anderseits aber bisher nicht gemeldete Blöcke entdeckt werden konnten.

Die Naturschutzkommission befasste sich seit ihrem Bestehen nicht nur mit dem Schutze seltener Pflanzen, sondern auch mit der Erhaltung von Pflanzenbeständen, wie z. B. der Erhaltung des prachtvollen Eichenbestandes auf Wildenstein oder des Hardwaldes, welcher zu Gunsten eines Flugplatzes gerodet werden sollte. Weiterhin galt ihre Aufmerksamkeit den Gebüschsäumen längs der Ufer unserer Bäche.

Die während des Krieges vermehrt durchgeführten Rodungen und Entwässerungen veranlassten die kantonalen Behörden, den landschaftlichen Schutz einer zu diesem Zwecke bestellten Kommission zur Er-

haltung des Landschaftsbildes zu übertragen, welcher E. WEITNAUER, Oltingen, vorstand. Diese Kommission hat sich nun, nachdem eine Dachorganisation aller am Naturschutz interessierten Vereinigungen gebildet worden ist, aufgelöst.

Die Bestrebungen auf dem Gebiete des Vogelschutzes sind durch die in verschiedenen Ortschaften gegründeten Vogelschutzvereine weitgehend gefördert worden. Aufklärende Vorträge durch E. WEITNAUER, Oltingen, E. RUDIN, Muttenz, J. PLATTNER, Liestal, und ED. RIESEN, Liestal, u. a. haben viel dazu beigetragen, in unserer Kulturlandschaft die Lebensbedingungen der Vögel zu erhalten oder zu verbessern.

Dank der finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Bund für Naturschutz konnte im April 1946 ein ca. 2½ ha messender und zur Rodung vorgesehener Waldbestand in „Kilpen“ im Gemeindebann Diegten, der auf magerem Untergrunde steht, aber einen charakteristischen Orchideenbestand aufweist, als Reservat angekauft werden.

Neben diesem eigentlichen botanischen Reservat sind noch der Allschwiler Weiher, das Wolfsloch bei Böckten und die Auenwälder längs des rechten Birsufers bei St. Jakob dem Schutze unterstellt.

Bibliothek, Tauschverkehr

In der ersten Vorstandssitzung vom 13. Januar 1900 erhielt der Bibliothekar den Auftrag, die von der Natura übernommene Bibliothek zu ordnen und einen Katalog anzufertigen. Es handelte sich damals um einen bescheidenen Bücherbestand.

Mit dem Eintritt in die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft wurde angestrebt, mit deren Zweiggeseellschaften die wissenschaftlichen Veröffentlichungen auszutauschen. Dies wurde möglich, nachdem 1903 der die Jahre 1900–1902 umfassende erste Tätigkeitsbericht vorlag. Damit wuchs nun die Bibliothek zusehends an. Sowohl ihre Instandhaltung wie auch ihre Unterbringung bereiteten vermehrte Sorgen.

Nachdem in den Jahren seiner Amtstätigkeit als Bibliothekar der Berichterstatter, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. ED. HANDSCHIN, die Bibliothek geordnet und die heute noch bestehende Katalogeinteilung durchgeführt hatte, beantragte er, die Bibliothek zur zweckmässigen Unterbringung und zur Verbesserung der Ausleihmöglichkeit unter Wahrung des Eigentums der Kantonsbibliothek zu übergeben. Dieser Anregung wurde nach gepflogenen Verhandlungen mit der Erziehungs-

direktion Folge gegeben. Die Vereinbarung vom März 1923 regelt die Beziehungen der Kantonsbibliothek zu der unserigen. Diese Anordnung hat sich bewährt, und unter der exakten Registrierarbeit durch unsern seit 1935 amtierenden Bibliothekar, W. PLATTNER, Forstadjunkt, wächst unsere Bibliothek vorwiegend durch Tauschverkehr fortwährend und in geordneten Bahnen.

Die Bibliothek umfasst heute 1744 Periodica, 283 Einzelwerke und 251 Sonderabzüge, total also 2278 Nummern.

Schon unter der Natura wurde eine Lesemappe mit naturwissenschaftlichen Zeitschriften in Zirkulation gesetzt. Diese Lesemappe blieb noch lange eine Institution unserer Gesellschaft. Die verspätete Weitergabe der Mappen blieb aber immer eine Sorge des Bibliothekars. Nachdem die verbesserte Ausleihmöglichkeit durch die Kantonsbibliothek geschaffen worden war, war das Interesse an der Zirkulation einer Lesemappe nicht mehr so gross, so dass sie vor einigen Jahren ganz aufgegeben werden konnte.

In verdankenswerter Weise hat die Erziehungsdirektion jeweils die Drucklegung des Kataloges unserer Bibliothek übernommen.

Mitgliederbestand

Die Mitgliederbewegung der Jahre 1900 bis 1924 ist im 7. Tätigkeitsbericht dargestellt. Die Mitgliederzahl bewegte sich in den ersten 25 Jahren zwischen 83 (1910) und 169 (1924). Für die Jahre 1926–1949 stellen wir folgende Zahlen fest:

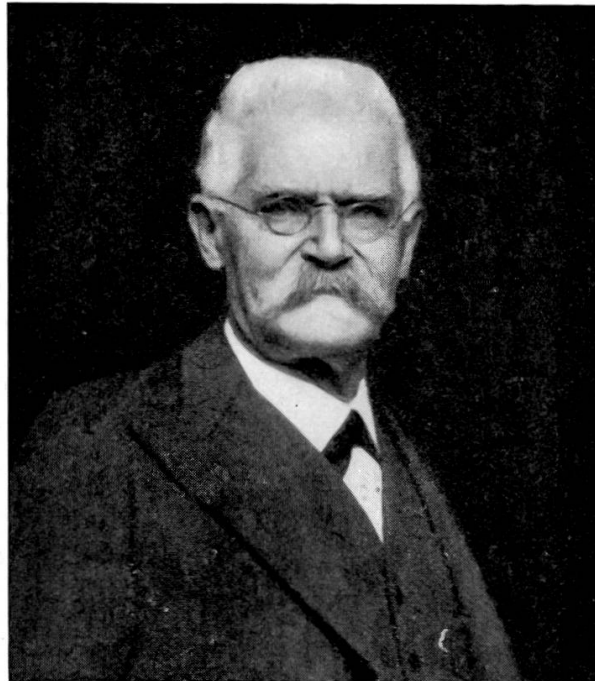
Jahr	Mitgliederzahl	Jahr	Mitgliederzahl	Jahr	Mitgliederzahl
1925	167	1934	167	1942	173
1926	165	1935	166	1943	174
1927	167	1936	163	1944	176
1928	165	1937	169	1945	174
1929	167	1938	175	1946	170
1930	162	1939	186	1947	170
1931	161	1940	182	1948	169
1932	163	1941	177	1949	171
1933	159				

Die im Winter 1949/50 erfolgte Werbung brachte den erfreulichen Zuwachs von 37 Mitgliedern, so dass der Mitgliederbestand gegenwärtig 208 beträgt.

Wir freuen uns feststellen zu können, dass zwei Mitbegründer unserer Gesellschaft, nämlich die Herren C. H. LANG, Kaufmann, Liestal, und KARL LÜDIN, Redaktor, Liestal, ihr heute noch angehören.

Als Ehrenmitglieder gehören oder gehörten unserer Gesellschaft in der Zeit ihres 50jährigen Bestehens an:

	Ernennung
Regierungsrat G. A. BAY, Liestal	1900
Pfarrer HERMANN BAY, Liestal	1900
F. KÖTTGEN, Liestal	1900
Dr. F. LEUTHARDT, Liestal	1900
Prof. Dr. RUD. BURCKHARDT, Basel	1901
Dr. KARL STRÜBIN, Liestal	1909
Prof. Dr. A. BUXTORF, Basel	1915
Prof. Dr. F. MÜHLBERG, Aarau	1915
Dr. H. FISCHER-SIGWART, Zofingen	1916
E. ROLLE, Liestal	1917
Pfarrer WILHELM BÜHRER, Buus	1927
Pfarrer D. K. GAUSS, Liestal	1935
Dr. A. BINZ, Basel	1935
Dr. F. HEINIS, Basel	1937
Dr. L. ZEHNTNER, Reigoldswil	1941



ERNST ROLLE

Protokollführer der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
von 1902 bis 1944

Photo A. Seiler

Vorstand

Nach den Statuten können die Mitglieder des Vorstandes in ihrem Amte wiederholt bestätigt werden. Diese Bestimmung, aber auch eine vielfach ausdauernde Bereitschaft der zur aktiven Mitarbeit im Vorstande bestimmten Mitglieder sind die Gründe, dass in den 50 Jahren des Bestehens der Gesellschaft kein sehr grosser Kreis von Personen durch die Geschäfte der Gesellschaft in Anspruch genommen worden ist, wie aus nachfolgender Zusammenstellung hervorgeht:

Präsident:

Dr. F. LEUTHARDT	1900–1934	Dr. W. SCHMASSMANN	1935–1949
------------------	-----------	--------------------	-----------

Protokollführer:

Dr. K. STRÜBIN	1900	E. ROLLE	1902–1944
J. MÜLLER	1901	ED. RIESEN	1945–1949

Sekretär (Amt ab 1919 nicht weiter geführt):

Regierungsrat G. A. BAY	1900–1903	K. HERSBERGER	1908–1909
J. MÜLLER	1904	Dr. J. FELBER	1910–1918
KARL LÜDIN	1905–1907	Dr. ED. HANDSCHIN	1919

Kassier:

KARL FRICKER	1900–1905	Dir. P. BALLMER	1935–1947
Regierungsrat G. A. BAY	1906–1931	E. SUTER	1948–1949
Dr. W. SCHMASSMANN	1932–1934		

Bibliothekar:

K. LÜDIN	1900	Dr. F. LEUTHARDT,	
F. KÖTTGEN	1901	zugleich Präsident	1916–1917
Dr. K. STRÜBIN	1902	Dr. W. SCHMASSMANN	1918–1922
F. KÖTTGEN	1903–1913	Dr. F. LEUTHARDT,	
Dr. W. SCHMASSMANN	1913–1914	zugleich Präsident	1923–1934
K. RIESEN	1915	W. PLATTNER	1935–1949

Beisitzer:

G. ZELLER	1920–1934	F. STOECKLE	1935–1949
-----------	-----------	-------------	-----------

Redaktor:

Dr. H. SCHMASSMANN	1944–1949
--------------------	-----------

Die Geschäftsleitung hat also in den 50 Jahren des Bestehens die Mitarbeit von nur 20 Personen beansprucht. Allen, die sich für die Durchführung der geschäftlichen Angelegenheiten zur Verfügung gestellt haben, insbesondere den jeweiligen Inhabern der arbeitsreichen Ämter des Protokollführers, des Kassiers, des Bibliothekars und des Redaktors sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Schlussbetrachtungen

Die in der Natura gepflogene Freundschaft und Geselligkeit hat auch in der Naturforschenden Gesellschaft Grund gefasst. Aber lediglich geselliger Unterhaltung dienende Zusammenkünfte, wie sie in der Natura und in den ersten Jahren der Naturforschenden Gesellschaft üblich waren, sind in den letzten Jahren nicht mehr durchgeführt worden.

Schon im 6. Tätigkeitsbericht wurde darauf hingewiesen, dass keine besonderen Neuerungen oder weitgehende Änderungen eingetreten seien, sich dafür aber auch kein Bedürfnis gezeigt habe. Die angenommenen und zur Gewohnheit gewordenen Formen des Gesellschaftslebens seien allen Mitgliedern wohlvertraut. Dieselbe Feststellung hat auch heute noch ihre Berechtigung. Die Erfüllung der Aufgabe, die die Naturforschende Gesellschaft anstrebt, wird auch weiterhin nur durch stilles Schaffen im gewohnten Kreise möglich sein; ihre Tätigkeit ist geistiger Art, ist Anregung zu objektiver Beobachtung und Vertiefung des Denkens. Sie entspringt dem Bedürfnis, in unserer materialistisch orientierten Zivilisation durch die Beschäftigung mit kulturellen Problemen einen Ausgleich zu schaffen. In diesem Sinne möge unsere Arbeit als bescheidener Beitrag zu einer uns befriedigenden Kulturform weitergeführt werden.

Zur Erfüllung der Gesellschaftsaufgaben bedarf es vor allem der aktiven Mitarbeit aller derjenigen, die aus ihrem Forschungs- oder Arbeitsgebiet etwas mitzuteilen haben, aber ebenso sehr des Interesses eines die Mitteilungen entgegennehmenden Zuhörerkreises und der finanziellen Leistungen aller Mitglieder. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, dass der Gesellschaft während ihres fünfzigjährigen Bestehens in uneigennütziger Weise die Mitarbeit naturwissenschaftlich

Tätiger zur Verfügung stand und eine wachsende Zahl naturwissenschaftlich interessierter Gesellschaftsmitglieder bereit war, die Ergebnisse der Forschung zur Kenntnis zu nehmen. Ihnen allen sei für ihre Arbeit und das bekundete Interesse an den Aufgaben der Gesellschaft der beste Dank ausgesprochen.

Manuskript eingegangen 3. Juli 1950



Dr. W. SCHMASSMANN

Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
seit 1935

Photo A. Seiler